

## Litteraturbericht.

---

JOHANNES VOLKELT. **Psychologische Streitfragen.** Artikel III: **PAUL NATORPS Einleitung in die Psychologie.** *Zeitschr. für Philos. u. philos. Kritik.* Bd. 102. S. 1—31. (1893.)

Von der Ansicht ausgehend, daß Psychologie die Thatsachen der inneren Erfahrung beschreiben, analysieren und auf unerfahrbare psychische Kräfte, Einheiten und Zusammenhänge zurückzuführen hat, tritt Verfasser sowohl in Bezug auf das Objekt, wie auf die Methode der Psychologie in entschiedenem Gegensatz zu NATORP, der sich engstens an KANT anschließt. So erkennt er die Ungegenständlichkeit und Unerkennbarkeit der Bewusstheit (= Beziehung des Bewußtseinsinhaltes auf das Ich) nicht an, da sie der Selbstbeobachtung und dem eigenen Verfahren NATORPS widerspräche und lediglich durch formalistische Bedenken bewiesen werde. Auch werden Qualitätsunterschiede durch den Hinweis auf Lust- und Unlustgefühle, Intensitätsgrade mit Rücksicht auf die verschiedenen Grade der Aufmerksamkeit für die Bewusstheit in Anspruch genommen. Wenn man mit diesen Ausführungen VOLKELTS die entsprechenden NATORPS vergleicht, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob beide überhaupt von einem verschiedenen Ich-Bewußtsein sprechen, und im Grunde keine Meinungsverschiedenheit vorliege. NATORP handelt von dem transscendentalen, merkmallosen, VOLKELT von dem empirischen, genau bestimmten Selbstbewußtsein. — Berechtigter und stichhaltiger sind die Einwendungen VOLKELTS gegen den NATORPSchen Satz, daß die Psychologie keine erklärende, Kausalzusammenhänge aufdeckende Wissenschaft sei, da es nur einen Gegenstand gäbe und dieser Objekt der Naturwissenschaften sei. Um diese Behauptung zu beweisen, hätte NATORP die Unmöglichkeit, psychische Erscheinungen kausal zu verknüpfen, aus sachlichen Gründen nachweisen müssen und nicht mit Verwechslung von Ausgangspunkt und Gegenstand wissenschaftlicher Erkenntnis bei rein formalen Gründen sich genug sein lassen. Die Gründe dieses Irrtums NATORPS sucht VOLKELT einerseits darin, daß N. das Transsubjektive der erschlossenen Körperwelt übersehen und so keinen Blick für das rein Subjektive der Bewußtseinsthatsachen habe, anderseits darin, daß auch KANT die Kategorien und Gesetze nur auf das Räumliche anwende. Hierin liegt viel Richtiges. Dagegen erscheint es nicht richtig, wenn nach VOLKELT NATORP nicht schon auf Grund seiner Bewusstheitstheorie zu dieser Stellung zur Psychologie berechtigt wäre. Denn, wenn auch die Bewusstheit ein Merkmal der Bewußtseins-

erscheinungen ist, so kann man sie doch nicht zum Gegenstande einer Wissenschaft machen, wenn sie, wie NATORP doch annimmt, ohne Merkmale ist und an den Bewußtseinsinhalten, sowie sie Gegenstände der Naturwissenschaften sind, nichts ändert. — Dafs durch eine gesonderte Kausalverknüpfung der psychischen Erscheinungen neben der der physischen die Einheit der Zeit vernichtet wäre, kann VOLKELT nicht zugeben. Dafür jedoch, dafs „in der psychischen Zeit alles, was darin geschieht, genau ebenso eindeutig nach Zugleich- und Nacheinandersein bestimmt ist, wie in der objektiven“, bringt er keine Beweise. Wenn KANT mit Recht sagt, dafs alle psychischen Erscheinungen successiv erfolgen, so wird allerdings ein tiefgreifender Unterschied zwischen subjektiver und objektiver Zeit sein. Es ist in der That nicht einzusehen, wie Zugleichsein ohne Zuhülfenahme der Raumvorstellung erkannt werden soll. Dagegen aber, dafs letztere, wie NATORP meint, auch auf psychische Erscheinungen Anwendung finden sollte, wendet sich VOLKELT mit aller Entschiedenheit und erkennt dem Wahrnehmungsinhalt räumliche Beschaffenheit, aber unräumliches Dasein zu. In nicht recht einleuchtender Weise sucht VOLKELT bei diesem Punkte zwischen dem Wahrnehmungsraume und dem Raume des Naturgeschehens zu unterscheiden, indem dieser einheitlich und von physikalischen Bewegungen erfüllt, jener in „Millionen von Exemplaren vorhanden“ und von Qualitäten erfüllt sei. Da einerseits die Millionen von Raumexemplaren, wie bereits KANT bemerkte, in nichts von dem unendlichen Raume sich unterscheiden und nur als dessen Teile angesehen werden können, da andererseits die ferneren Unterschiede, welche VOLKELT selbst nennt, nur den den Raum erfüllenden Inhalt treffen, so sieht man nicht ein, wodurch jene beiden Raumarten an sich verschieden sein sollten. Eine psychologische Darlegung des Wesens der Raumvorstellung wäre hierfür die erste Bedingung. — Gegen die NATORPSche Auffassung der naturwissenschaftlichen Psychologie, als einer Wissenschaft, welche die Bewußtseinserscheinungen auf physiologische und physikalische Vorgänge zurückzuführen hat, macht VOLKELT auf die Unmöglichkeit, Empfindungen durch Bewegungen zu erklären, aufmerksam. Dafs dieser oft betonte Einwand gegen den Monismus nicht durch die subtile Unterscheidung NATORPS zwischen einem Dualismus des Geschehens und einem solchen der Erkenntnisbedingungen und durch die Behauptung, dafs letzterer die Einheit der Erfahrung nicht störe, beseitigt werde, hebt VOLKELT mit Recht hervor. Der verschiedene Grad an Exaktheit und objektiver Bestimmbarkeit, den NATORP selbst zugiebt, sichert zur Genüge die unüberbrückbare Kluft zwischen Quale und Quantum. — Dafs VOLKELT auch mit den NATORPSchen Ausführungen über die eigentliche Psychologie nicht einverstanden ist, läfst sich schon aus all diesem erwarten. Und so tritt er denn einerseits für die Möglichkeit einer Beschreibung ohne Annahme von Kausalzusammenhängen und unbehindert der fließenden, unbestimmbaren Natur der psychischen Thatfachen, andererseits gegen die Rekonstruktion des Subjektiven aus dem Objektiven durch die Psychologie ein. Von dem Inhalte einer solchen Rekonstruktion und von ihrer Ausführbarkeit ohne Beschreibung und ohne Annahme von Kausalzusammenhängen kann er sich keine

Vorstellung machen. Aus den Ausführungen NATORPS geht jedoch keineswegs hervor, daß er auch eine Beschreibung und Kausalverknüpfung derselben Erscheinungen, mit denen es auch die Naturwissenschaft zu thun hat, nur in umgekehrter Reihenfolge nicht zuläßt. Nur die Beschreibung und Herstellung von Kausalzusammenhängen zwischen That-sachen, welche ein der Psychologie allein eigenes Erklärungsgebiet bilden sollen, will doch wohl NATORP ausschließen. — Zum Schlusse wendet sich VOLKELT noch gegen den erkenntnistheoretischen Standpunkt NATORPS und bezeichnet denselben wohl nicht ohne Unrecht und trotz aller gegenteiligen Bemühungen NATORPS als den von KANT namentlich vertretenen „subjektiven Idealismus“, für den es nichts wahrhaft Objektives, Transsubjektives giebt.

A. WRESCHNER (Berlin).

V. LANGE. **Über eine häufig vorkommende Ursache von der langsamen und mangelhaften geistigen Entwicklung der Kinder.** Berlin, 1893.

A. Hirschwald. 21 S.

Verfasser schildert, wie die sog. adenoiden Vegetationen im Nasenrachenraum die Aussprache verschlechtern. Die Sprache verliert Leben und Klang, die Nasalen verlieren die Resonanz, werden vielfach durch Lippenbuchstaben ersetzt, viele Worte werden überhaupt unverständlich (tote Sprache). Dabei besteht Schwerhörigkeit bis Taubheit, meistens in wechselnder Intensität. Der Gesichtsausdruck wird stumpfsinnig, dumm, starrend, gleichsam geistesabwesend. In manchen Gegenden leiden 46 % der stotternden Kinder an der oben genannten Affektion. Außerdem fehlt aber einer großen Menge dieser Kranken mehr oder weniger die Fähigkeit, die Gedanken festzuhalten, sie zeigen eine große Trägheit und Langsamkeit, die Gedanken auf einen bestimmten Punkt zu sammeln. Dadurch bleiben die Kinder in ihrer intellektuellen Entwicklung zurück. Glücklicherweise ist in vielen solcher Fälle ein chirurgischer Eingriff von dauerndem Erfolg.

UMPFENBACH (Bonn).

BEVAN LEWIS. **An Improved Reaction-Time Instrument.** *Journ. of Mental Science.* Bd. 39. S. 505—508. (1893.)

Es handelt sich um eine Anzahl Verbesserungen an einem in Deutschland wohl noch ganz ungebräuchlichen Instrumente, welches die Zeiten durch das Fallen eines Klötzchens mißt, das durch einen magnetischen Anker losgelassen, resp. aufgehalten wird. Die gesamte Fallzeit des Klotzes beträgt  $\frac{3}{10}$  Sekunde. Um nun auch längere Zeiten messen zu können, hat LEWIS vier Klötzchen so kombiniert, daß bei Beendigung des Falles das vorhergehende immer das folgende auslöst. Ferner hat er die mit dem Apparate verbundenen Vorrichtungen für akustische und optische Signale verbessert und die den Versuch störenden Nebengeräusche durch geeignete Maßnahmen abgedämpft.

J. COHN (Leipzig).